chen verlassen wollte, um das Frühstück für ihre Herrschaft zu besorgen, am Arme zurückhaltend — „was meinen Sie, ob ich wohl hinaufgehe, ehe Herr Leonhard mich rufen läßt?“ — „Und warum sollten Sie nicht hinaufgehen!“ antwortete die Wirthschafterin. „Ist's denn nicht oben Ihre Stube, die Sie betreten können nach Ihrem Gefallen? — Und was hat er Ihnen überhaupt zu erlauben oder zu verbieten? — Der gnädige Herr ist längst heruntergekommen und hat sich schlafen gelegt. Der Lange war vor einer Weile unten, um etwas aus des Lehrers Stube zu holen, so 'ne Art Kasten war es. Er trabte damit an mir vorbei. Ich hielt ihn auf und wollt' von ihm wissen, wie's mit dem fremden Herrn stehe. Da brummt er wie'n Bär, ich sollt' ihn ungeschoren lassen, und rennt mich beinahe zu Boden, der Grobian! — So gehen Sie doch nur,“ fuhr sie fort, als Magda noch unschlüssig vor sich hinblickte. „Aber ziehen Sie hübsch das Tuch über den Kopf — so! Und fallen Sie nicht, es wird noch stockdunkel sein auf der Treppe. Nehmen Sie lieber das Licht mit sich; ich geh' jetzt ans Feuer, da brauch' ich's nicht.“ Sie gab Magda'n den Leuchter in die Hand und schob sie fast zur Thür hinaus, begleitete sie auch noch bis zum Wohnzimmer der alten Frau von Röbel, während sie in derselben gutmüthigen Weise fortplauderte. Hier verabschiedete sie sich aber, denn wenn sie es auch nie zugeben wollte, so merkte man es doch bald, wie sie es stets zu vermeiden suchte, ihrer früheren Herrin zu begegnen. Noch waren die Laden in diesem Zimmer geschlossen, doch prasselte im Kamin ein lustiges Feuer, welches einzelne Gegenstände grell beleuchtete, während andere im tiefsten Schatten versenkt blieben. Der Flamme so nahe wie möglich saß Heinrich in seinem gewöhnlichen stummen Hinbrüten, und hinter ihm stand Dore mit Besen und Staubtuch in den Händen. „Hat die gnädige Frau noch nicht geschellt?“ fragte Magda das Mädchen. „Ach du meine Güte, wie sehen das Fräuleinchen blaß aus!“ rief Dore, nachdem sie Magda's Frage mit einem Kopfschütteln beantwortet hatte. — Sobald Heinrich Magda's Stimme vernommen, hatte er

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/647